



Von der Straße in die Halle: Benachteiligte Jugendliche aus dem Wesertor und benachbarten Stadtteilen können in der Freestyle-Halle dem Sport nachgehen, der ihnen Spaß macht.

Archivfoto: Koch

**Kommentar**

**Fehler im System**



Claas Michaelis über die Finanznot der Freestyle-Halle

Was in der Freestyle-Halle im Wesertor auf die Beine gestellt wurde, ist beachtlich. Die Macher haben Jugendliche von der Straße geholt, die manche schon abgeschrieben hatten. Mit dem Konzept haben sie auch die Stadt Kassel überzeugt. Oberbürgermeister Hilgen ist sogar Schirmherr.

Doch die Überzeugungsarbeit zahlt sich nicht aus. Denn wenn es darum geht, die Finanzierung zu sichern, sind der hoch verschuldeten Stadt die Hände gebunden. Das Regierungspräsidium würde der Stadt wohl auf die Finger klopfen, wenn sie sich stärker in solche Projekte einbringt.

Dabei würde sich das langfristig lohnen. Jugendliche, die durch Projekte wie Freestyle Perspektiven bekommen, finden eher ihren Platz in der Gesellschaft und brauchen keine Betreuung. Genau für solche Fälle wäre das Bildungs- und Teilhabe-Paket für Hartz-IV-Familien ideal. Allerdings müssten dann die Eltern jedes einzelnen Jugendlichen einen Antrag stellen. Doch Projekte wie Freestyle funktionieren, weil die Jugendlichen sich nicht um solch bürokratischen Irrsinn kümmern müssen. Hier liegt der Fehler im System.

clm@hna.de

# Freestyle in Schiefelage

Halle für Jugendliche im Wesertor wird gut angenommen – Finanzierung unsicher

VON CLAAS MICHAELIS

**WESERTOR.** Zu einem beliebten Anlaufpunkt für Jugendliche hat sich die Freestyle-Halle im Stadtteil Wesertor entwickelt. Doch wie lange die Macher das Angebot in der jetzigen Form aufrechterhalten können, steht in den Sternen. Im März 2012 läuft die Förderung aus dem Programm Soziale Stadt aus. Wie es danach weitergeht, ist unklar.

Unabhängig davon, droht das Projekt Freestyle ein Opfer des eigenen Erfolges zu werden. Wegen der großen Nachfrage sei mehr angeboten und somit auch mehr Geld ausgegeben worden, als der Verein Dynamo Windrad als Betreiber eigentlich zur Verfügung hatte. „Seit Oktober 2010 haben wir eine Finanzlücke von 1500 bis 2000 Euro“, sagt Projektleiter Karsten Onderka. Während der Sommerferien müsse das Programm reduziert werden, sonst gerate der Verein in Schiefelage.

Laut Onderka nutzen jede Woche 150 bis 200 Jugendliche die Freestyle-Halle. Dabei werde eine Zielgruppe angesprochen, die oftmals kaum Perspektiven hat. Nach dem Freestyle-Konzept wird Bewegung und Sport als Schlüssel für Integration und Gesundheitsförderung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher gesehen.

In vielen Fällen sei es gelungen, Jugendliche zurück in die Schule zu führen, sagt Onderka.

Auch Praktikumsplätze seien vermittelt worden. „Wir holen die Probleme von der Straße in die Halle“, sagt Onderka. „Und letztlich sparen wir der Stadt Steuergeld.“

Um die Finanzierung zu sichern, würde er gern mit der Freestyle-Halle in den Haushalt der Stadt Kassel aufgenommen werden. Doch angesichts der prekären Haushaltslage sei das nicht möglich, sagt Kämmerer und Sozialdezernent Dr. Jürgen Barthel (SPD). Er hat aber zugesichert, Kontakte zu wohltätigen Stiftungen und Fördertöpfen herzustellen. „Das ist ein tolles

Projekt.“ So gut wie möglich, unterstütze der Magistrat die Macher und den Verein Dynamo Windrad.

Was die Freestyle-Halle für manchen Jugendlichen bedeutet, beschreibt Onderka an einem Beispiel: Nach 18 Uhr sei die Halle reserviert für Jugendliche, die mindestens 16 Jahre alt sind. Ein 15-Jähriger versuchte dennoch, länger zu bleiben. Als Trainer nach den Gründen fragten, berichtete er von seinem alkoholkranken Vater. Nach 19 Uhr sei dieser meist eingeschlafen, sodass dem Sohn keine Schläge mehr drohten. **KOMMENTAR**

**HINTERGRUND**

**Jugendliche übernehmen Verantwortung**

In der Freestyle-Halle können Jugendliche, die sich nicht unbedingt von klassischen Vereinen angesprochen fühlen, dem Sport nachgehen, den sie mögen. Tanzen wird genauso angeboten wie Fußball oder Boxen. Doch es geht

um mehr als Sport. Engagierte Jugendliche übernehmen als sogenannte „Young Leader“ Aufgaben und unterstützen die Trainer. So werden Selbstwertgefühl und Sozialkompetenz gesteigert. (clm) [www.freestylehallekassel.de](http://www.freestylehallekassel.de)



Karsten Onderka, Projektleiter der Freestyle-Halle. Foto: Michaelis

